

# Wandel zu einem nachhaltigen urbanen Leben

## Humanökologisches Symposium 2014



Wolfgang H. Serbser

*Das Leben wird immer urbaner: Rund 70 Prozent der Weltbevölkerung werden im Jahr 2050 in Städten wohnen. Um diesen Trend gestalten zu können, müssen Mobilität, Arbeit und Wohnen in den Metropolen und auf dem Land neu organisiert werden – humanökologische Perspektiven zeigen zukunftsfähige Wege auf.*

**Modifying Urban Life for Sustainability.** Symposium for Human Ecology 2014 | GAIA 22/4 (2013): 284–285

**Keywords:** human ecology, sustainable communities, urbanization, wilderness

Das 21. Jahrhundert wird vermutlich als Jahrhundert der Megastädte in die Geschichte eingehen. Ob es dies auch als Jahrhundert der Urbanität, als Gegenkonzept zur reinen Agglomeration, der Polis oder gar der nachhaltigen Gemeinwesen (*sustainable communities*) tun wird, darüber wollen die Initiatoren, die Deutsche Gesellschaft für Humanökologie und das Commonwealth Human Ecology Council, unterstützt von der europäischen Vereinigung der Humanökologie und der Society for Human Ecology, vom 14. bis 17. Mai 2014 beim Symposium *Urbanity and Human Ecology: Modifying European Urban Life for Sustainability* diskutieren. Urbane Entwicklung hängt von einer energetisch effizienteren Gestaltung der Städte ab so-

wie von unserer Fähigkeit, die Zukunft gemeinsam zu gestalten und unter gemeinschaftlichen Regeln zu organisieren.

### Visionen zukünftiger Städte

Die neue Stadt wird plakativ zur ökologischen Alternative stilisiert, die es ermöglicht, der Natur die peripheren Räume zurückzugeben, der Wildnis wieder zu ihrem Recht zu verhelfen, indem die Abhängigkeit der Stadt von ihrem Hinterland als Ernährungs- und Erholungsressource aufgehoben wird. Nach den Visionen moderner „Urbanauten“ sollen die zukünftigen Städte nicht nur energetisch effizient, sondern auch Orte einer neuen urbanen Landwirtschaft werden. Geplant wird diese in Hochhäusern, in denen Viehhaltung mit Aquakulturen und Gemüsefeldern einen ökologischen Kreislauf bildet (siehe Abbildung). Die neue städtische Dichte spare zudem Mobilität, da die Arbeitsplätze in den Zentren lägen. Wo Mobilität nötig sei, würde Straßenasphalt, der mit Solarzellen verbunden ist, zudem die Energie für die grüne Ökonomie der neuen Stadt liefern (vergleiche Menn 2011).

Kritiker(innen) stempeln derartige Visionen als technokratische Hirngespinnste ab. Die Milchkuh im 13. Stock eines Hochhauses könne ebensowenig artgerecht gehalten werden, wie die hydroponisch gezo-

gene Tomate ein Biosiegel verdiene. Die alternde und schrumpfende Bevölkerung in den Landstädten und Dörfern stelle die Volkswirtschaften vor das große Problem, die Grundversorgung aufrechtzuerhalten. Die nicht mehr bewirtschafteten Äcker und Weiden seien als Verlust der Kulturlandschaft zu sehen. Gerade in Europa blicke man auf viele Jahrhunderte kulturell geprägter Landschaften zurück, die die Besonderheit einer Hochalm in den Alpen oder einer Wiesenmarsch an den Küsten ausmachten. Europa verliere sein charakteristisches Landschaftsbild, wenn – sich selbst überlassen – Wald und Sumpf als Wildnis zurückkehrten.

### Die neue Landflucht

Im noch jungen 21. Jahrhundert hat sich der Trend zur Verstädterung nicht nur in Afrika, Asien, Australien, Nord- und Südamerika verstärkt, sondern auch in Europa. Längst spricht man von einer neuen Landflucht, die die Menschen in die Agglomerationen Berlin, Hamburg, München, Frankfurt treibt. Erfolgte aber die Landflucht des 19. und frühen 20. Jahrhunderts aus den geburtenreichen ländlichen Regionen in die erstarkenden Industriestädte, sind ländliche Räume heute durch den demografischen Wandel von Geburtenarmut und Überalterung betroffen.

**Kontakt Autor:** Dr. Wolfgang H. Serbser | Berlin | Deutschland | E-Mail: serbser@dg-humanoeekologie.de

**Kontakt DGH:** Prof. Dr. Martina Padmanabhan | Generalsekretärin DGH | Universität Passau | Philosophische Fakultät | Südostasien-Wissenschaften | 94032 Passau | Deutschland | E-Mail: martina.padmanabhan@uni-passau.de | [www.dg-humanoeekologie.de](http://www.dg-humanoeekologie.de)

© 2013 W. H. Serbser, licensee oekom verlag. This is an article distributed under the terms of the Creative Commons Attribution License (<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>), which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original work is properly cited.

Berlin befindet sich in einem neuen Wachstumstaukel. Allein bis 2030 ist mit 250 000 neuen Einwohner(inne)n zu rechnen, für die dringend neue Stadtviertel – selbstredend ökologisch und nachhaltig – zu planen und zu bauen sind. Und selbstverständlich wird dabei eine individuelle Mitverantwortung und -gestaltung vorausgesetzt, wie sie in der *Leipzig Charta zur nachhaltigen europäischen Stadt* programmatisch festgehalten wurde.<sup>1</sup>

### Gegenbewegungen

Im Rückblick auf das 20. Jahrhundert zeigen sich zwei Gegenbewegungen zur Verstädterung: 1. die Gartenstadtbewegung, deren Ideengeber wie Robert Owen die Vision hatten, dass „föderierte Gruppen von dreihundert, höchstens zweitausend Personen (...) die Erde bedecken (werden), mit kollektiver Hilfsbereitschaft in sich und untereinander“ (Bloch 1969, S. 106). 2. Geografen wie Walter Christaller (1980), der 1933 mit seinen ökonomisch-geografischen Untersuchungen das Modell der zentralen Orte begründete, das in Deutschland die Raumordnung in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts bestimmte, und der auch das Prinzip des ökonomischen Ausgleichs zwischen den Regionen entwickelte, um die Landflucht zu stoppen. Erst im Zuge der Überwindung der Teilung Europas, in den 1990er Jahren, nahm die Kritik an diesem Raumordnungsmodell wieder zu.

Wie also steht es um die Zukunft der Stadt in humanökologischer Perspektive? Ist die weitere Verstädterung im Sinne einer Ökologisierung durch Dichte zu befürworten oder müssen wir die Regionen und ländlichen Räume außerhalb der so-

genannten Wachstumskerne nicht unterstützen, um die europäische Raumstruktur zu bewahren? Oder müssen wir nicht radikal umdenken und jeder Zentralisierung in Wachstumskerne und Megacities das Konzept der Gartenstadt radikal entgegensetzen? Müssen wir, wenn wir diese Fragen aufgreifen, heute nicht konsequent über Europa insgesamt nachdenken? Und wenn wir über Europa nachdenken, sollte das Konzept der *wilderness* nicht zumindest für den unwirtschaftlichen Teil Europas als mögliches Entwicklungsziel gesehen werden? Gilt es nicht aus humanökologischer Sicht, ursprüngliche Naturlandschaft statt Kulturlandschaft zu propagieren und Entwicklung auf wenige Wachstumskerne zu konzentrieren? Oder müssen wir die aufgeworfenen Dichotomien nicht überwinden, um eine neue Harmonie in europäischer Tradition einer maßvollen Urbanität zu bewahren und weiterzuentwickeln?

### Gesellschaftliche Teilhabe

Humanökologie wirkt von jeher wie kein anderes Konzept daran mit, diese Prozesse kritisch zu begleiten und konstruktiv an der Zukunft auszurichten. Städte, in denen heute die Mehrheit der Menschen lebt, sind, wie Robert Park bereits vor etwa 100 Jahren schrieb, eher „a state of mind, a body of customs and traditions, and of the organized attitudes and sentiments that inhere in these customs and are transmitted with this tradition. The city is not, in other words, merely a physical mechanism and an artificial construction. It is involved in the vital processes of the people who compose it; it is a product of nature, and particularly of human nature“ (Park 1952, S. 13).

### Europäisches Symposium der Humanökologie 2014: *Urbanity and Human Ecology – Modifying European Urban Life for Sustainability*

14. bis 17. Mai 2014  
Sommerhausen bei Würzburg

Einsendeschluss für den *Call for Papers*:  
15. Januar 2014.

WEITERE INFORMATIONEN:  
[www.humanoekologie.de](http://www.humanoekologie.de)

In allen Prozessen spielt Kommunikation eine große Rolle, die wiederum ohne Teilhabe nicht möglich ist. Daher sind humanökologische Werkzeuge, die die Teilhabe aller Mitmenschen befördern, vor allem Transdisziplinarität, unerlässlich, um Zukunft gemeinsam zu gestalten. Die Konferenz *Urbanity and Human Ecology* widmet sich den damit verbundenen Fragen.

### Literatur

- Bloch, E. 1969. *Freiheit und Ordnung. Abriss der Sozialutopien*. Reinbek: Rowohlt.
- Christaller, W. 1980. *Die zentralen Orte in Süddeutschland*. Reprint. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Menn, A. 2011. Größte Völkerwanderung der Geschichte. Schwerpunkt Stadt. *Wirtschaftswoche* 07.11.2011, S. 14.
- Park, R. E. 1952 (orig. 1916). *The city: Suggestions for the investigation of human behavior in the urban environment*. In: *Human communities. The collected Papers of Robert Ezra Park*. Volume II. New York: Free Press.

<sup>1</sup> [www.bmvbs.de/cae/serve/contentblob/34480/publicationFile/518/leipzig-charta-zur-nachhaltigen-europaeischen-stadt-angenommen-am-24-mai-2007.pdf](http://www.bmvbs.de/cae/serve/contentblob/34480/publicationFile/518/leipzig-charta-zur-nachhaltigen-europaeischen-stadt-angenommen-am-24-mai-2007.pdf)

ABBILDUNG: Urbanautische Vision: Gemüseanbau, Milchviehhaltung und Fischzucht sollen in Hochhauskomplexen erfolgen (links im Bild).

